

Correspondent

Ersteint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Jährlich 150 Nummern.

XXVII.

Leipzig, Freitag den 3. Mai 1889.

№ 50.

Wahrscheinliche Zukunft.

Wenn die Tariffkommission nächstmal bei einer Sitzung sich versammelt, wird es ihr, daß läßt sich schon jetzt ermeßen, an Stoff nicht mangeln. Allem Anscheine nach werden es diesmal die Gehilfen sein, welche eine Abänderung des Tarifs zu beantragen in die Notwendigkeit versetzt werden. . . Wann und wo die Arbeiter eines Gewerbes ihre Lohnverhältnisse zu bessern streben, da steht auch eine Verkürzung der Arbeitszeit auf der Tagesordnung. Die Dauer der Arbeitszeit ist bei den deutschen Buchdruckern seit nun über 40 Jahren stabil geblieben, denn wenn die zehnstündige Arbeitszeit auch erst mit den jetzigen Lohnverhältnissen autoritative Geltung erhielt, so war dieselbe doch auch als Errungenschaft aus dem „tollen Jahre“, wie hochkonservative Vaterlandsmänner das Jahr 1848 zu nennen sich genugthaten, in mehr als einer deutschen Druckstadt zurückgelassen worden. Daß bei regelmäßig langer Arbeitszeit weder Arbeitgeber noch -nehmer großen Gewinn haben, ist aus gesundheits- und wirtschaftlichen Gründen längst erwiesen, eine ebenso unansehbare Wahrheit ist es aber auch, daß Zu- bezw. Ueberhandnahme der Bevölkerung eine Beschränkung der Arbeitszeit zur einzig möglichen Ableitung der daraus erwachsenden Gefahren und Uebelstände werden läßt. Es ist das eine Sache, deren Anwendung nicht im Belieben derer liegt, welche ihrer bedürfen; zum Naturgesetze werdend, macht sie sich zum Regulator der Arbeit, mag man wollen oder nicht! Es ist der Segen des Maschinenbetriebes, daß große Massen Arbeit in verhältnismäßig kurzer Zeit bewältigt werden können, und solange die Erde noch Heizungs-material für Maschinen von sich gibt, lassen sich die in denselben stehenden Kräfte vervielfältigen, um in weniger Zeit als bisher die gleiche Quantität an Arbeit zu leisten. Da wir für das Gros der Buchdruckereiarbeiter, die Setzer, mit der Maschine nicht als Macht zu rechnen haben, so trifft das Angeführte zwar direkt nur die beim Drucke beschäftigten Gehilfen, kann indes in seiner Gesamtwirkung auch auf die Setzer von Einfluß sein. Der den Vorschlag für Einführung kürzerer Arbeitszeit begleitende Gedanke muß natürlich in der Frage gipfeln, ob der daraus resultierende Minderverdienst das von den Gehilfen zu bringende Opfer bilden werde. Dieser Punkt ist einer der unbestritten wichtigsten und bedarf genauer Erörterung; gar zu gern macht man aus ihm ein Noli me tangere, bekommt eine Gänsehaut und überläßt ihn seinem Schicksale. Das geht denn auch so lange, als das Wasser noch nicht bis an den Hals reicht, d. h. solange man mit dem bisherigen Lohne das vielberufene „menschenwürdige Dasein“ fristen kann. Endlich aber überflutet der Strom den

künstlichen Damm und das Verlangen, mit einem Schlage alles zu erringen, tritt an die Stelle des versäumten schrittweisen Vorgehens. Eben diese letztere Methode, unser Los als Arbeiter zu verbessern, haben wir uns, wohl klugerweise, zum Prinzip gemacht und durch sie müssen wir auch hier ans Ziel zu kommen trachten: im Wege der Verhandlung, auf Grund der „Tarifgemeinschaft“ müssen wir den Prinzipalen klar zu machen suchen, daß wie alles Irdische so auch unser Tarif zu fernerer Lebensfähigkeit zeitweiser Aus- und Verbesserung bedarf. Wie schon oben bemerkt, haben sich alle unsern Lohnarbeit im Prinzip altertümlichen Abänderungen den zu unabweislichen Forderungen ökonomischer und sozialer Natur angewachsenen Bedingungen anzupassen. Halten wir also daran fest, daß wir die Zeitausdauer der Tagesarbeit verändern müssen, wenn einem Teile der überzähligen Setzerhände zu Beschäftigung verholfen werden soll, und nehmen wir als selbstverständlich an, daß der für ihre Arbeit daraus resultierende pekuniäre Verlust tarifmäßig ausgeglichen werden muß und daß die passendste Stelle für Ansetzung des Hebels in den Lokalzuschlägen gelegen ist. Es tritt damit zugleich eine Kalamität in die Erscheinung, über die man über kurz oder lang zu einem Entschlusse kommen muß: die Unmöglichkeit, die weitest- und größte Anzahl der kleinen Druckorte in dem Rahmen des Tarifs zu halten! Wir werden uns daran gewöhnen müssen, alle jene Städte und Städtchen, in denen es, wie der Gehilfenvertreter Kiefer bei der letzten Tarifberatung bezüglich Bayerns meinte, „sehr dunkel ist“, außer acht zu lassen und in Sachen des Tarifs nur mit solchen Druckstädten zu rechnen, in denen es Gehilfen gibt, welche noch zu was andern taugen als jahraus jahrein über ihre elenden Zustände in loco zu jammern, ohne auch nur eine Hand zur Abhilfe zu regen. Das ist ein Zustand nur allzu ähnlich den kleinstaatlichen Truppenkontingenten des Bundestages selig, die gewöhnlich keine Munition hatten, wenn sie in den Kampf ziehen sollten. . . Seit ich in Nr. 4 des Corr. zuerst die Notwendigkeit betonte, daß der U. B. D. B. als einzig berufener Tarifkontrahent anerkannt und mit Ausübung der betreffenden Funktionen betraut werden müsse, seitdem haben sich noch weitere Stimmen für Ausführung dieses Vorhabens ausgesprochen und zu bestimmterer Abgrenzung dieses Verhältnisses liefert auch der erwähnte Tarifjämmer der Landstädte ausgiebiges Material. So sehr der U. B. D. B. zur Erhaltung und Wahrung seines Machtverhältnisses zahlreicher Mitglieder bedarf und so wenig er in der Lage ist, deren technische Eigenschaften und Vorzüge in die Waagschale zu werfen, um so mehr muß er darauf sehen, daß er wesentlich in seinen Reihen keine professionmäßigen „Tariffänder“ duldet. Der Verein kommt denn

auch sozusagen von selbst dahin, alles Zweifelhafte über Bord zu werfen. Bei Aufstellung unserer Tarife hatte man die sehr löbliche Absicht, die Vorteile der sogen. „Allgemeinheit“ zuzuwenden unter der Voraussetzung, daß damit auch das Tragen der notwendig damit verbundenen Lasten und Pflichten ein leichteres sein würde. Wie man allmählich einsehen lernte, hat man sich hierin gründlich getäuscht, indem eine solche „Allgemeinheit“ überhaupt nicht existiert. Wenn sich dieselbe durch irgend einen Begriff deckt, so ist dies der U. B. D. B.: er bildet den Kern für die Gesamtheit der deutschen Buchdruckergehilfen und alle ihm fernbleibenden wollen eben nichts Allgemeines, sie ziehen sich das Aparte vor — weniger aus idealen als aus-kräftigen realen Gründen. Weshalb sollte deshalb der U. B. D. B. länger Anstand nehmen zu verlangen, daß ihm die Führung auch auf dem ihm strategisch so hochwichtigen Tarifkampffelde übertragen werde, weshalb noch immer nicht, nachdem sich diese Allgemeinheit in ihrer ganzen Bundestagsjämmerlichkeit mehr als zur Genüge offenbart hat?! Der Vorstand des U. B. D. B. muß sich diesbezüglich die vielcitierte Sentenz von Cato senior: „Ceterum censeo, Carthagenem esse delendam“ zum Muster nehmen und nicht ruhen, bis die Mitglieder des Vereins in den vorzugsweisen oder besser alleinigen Besitz einer Errungenschaft kommen, für die sie seit nun vielen Jahren mit bewundernswürdiger Ausdauer die größten Opfer gebracht haben.

Wenn schließlich noch die Einrichtung einer gegen jetzt minder dauernden Arbeitszeit in Betracht zu ziehen ist, so kann es sich nur darum handeln, an Stelle der durch den „Mittag“ getrennten die „durchgehende“ (amerikanische, englische) Arbeitszeit zu setzen. Die dagegen ins Feld geführten Gründe sind kaum stichhaltig, während die Prinzipale wie Gehilfen daraus erwachsenden Vorteile immerhin nennenswerte sind. Der auffälligste Nutzen der durchgehenden Arbeitszeit offenbart sich in den großen Städten, wo eine stundenweite Entfernung zwischen dem Geschäft und der Wohnung des Arbeiters diesem das Nachhausegehen in der Mittagspause unmöglich macht, der Tarif ihm aber das Verbleiben in der Druckerei nicht gestattet. Die „freie“ Mittagszeit ist eine Angsfrist; nur die nach der Arbeitszeit dem Tage noch abzurufenden Erfolgskunden haben auf dies erlösende Wort einigen Anspruch. [?]

Korrespondenzen.

G. Butarek, Ende April. Trostlose Zustände herrschen so hierorts wie in ganz Rumänien. Die Provinzkollegen haben keinen Sinn für Zusammen-

gehörig und es erregt in ihnen sogar Staunen, wenn sie hören, daß im Ausland alle Buchdrucker organisiert wären und dadurch geregelte Lohnverhältnisse haben. Nur in Bukarest kam ein Verein zu stande, dem ein Bruchteil der Kollegen als Mitglieder angehört. Die Beiträge sind auf zwei Lei (1 Lei = 1 Frank) pro Monat angelegt, wofür freilich nur minimale Unterstützungen den Mitgliedern zu teil werden. So zahlt die Krankenkasse für die ersten sechs Wochen 20, für die folgenden sechs Wochen 10 Lei pro Woche, eine Verlängerung kann nur die Generalversammlung gestatten. Arbeitslosenunterstützung wird mit 10 Lei sechs Wochen lang gewährt. Das Stipendium beträgt 10 Lei. Der reisende Kollege erhält sonst nirgends im Lande Stipendium, weder von Gehilfen noch Prinzipalen. Es bekümmert sich eben niemand um den Reisenden. Mit diesen Verhältnissen ist auch die allgemeine Lage übereinstimmend. Die Entlohnung ist den Prinzipalen anheimgestellt; die „Herren im Hause“ setzen die Arbeitszeit fest, bestimmen wenn angefangen und aufgehört und ob Sonntag oder Feiertag gearbeitet wird usw. Zumeist werden 60—70 Lei pro Monat bezahlt, d. h. ratenweise, denn man erreicht mitunter die Mitte des nächsten Monats, bis der Lohn voll ausbezahlt ist. Nur das Bukarester Tageblatt macht eine Ausnahme, indem hier 120 Lei pro Monat bezahlt werden, indessen sind hierfür 250 Korpuszeiten täglich zu setzen. Von einem Zusammenhalten unter den Kollegen ist gar keine Rede: kommen irgendwo Lohnunterschiede vor, so laufen zehn andere, um eine etwa frei werdende Stelle zu besetzen. Selbstverständlich steht die Lehrlingszucht in schönster Blüte; eine Lehrzeit aber existiert nicht: der Junge wird eingestellt und sobald er den Kasten einstudiert und den Winkelfaden handhaben kann, hat er „auspraktiziert“. Dann kann er sagen: „Du stut Typograf!“ aber frage man nicht was für einer! Der Prinzipal entlohnt ihn nachher seiner Lehrzeit entsprechend. Bei diesen Verhältnissen sage noch einer, untre Kunst wäre nicht „schwarz“!

x. **Hamburg**, 28. April. Vor etwa 1 1/4 Jahren wurde hierorts, um der vorhandenen Not unter den arbeitslosen Kollegen entgegenzutreten, die besonders durch den unglücklichen Verlauf des Reform-Streits hervorgerufen war, eine Hilfskassa für Arbeitslose und Ausgesessene gegründet. Die Arbeitslosen erhalten, sofern sie während der Zeit ihrer letzten Kondition mindestens zehn Wochen den Beitrag von 10 Pf. pro Woche bezahlt und das Recht auf Arbeitslosenunterstützung beim U. B. D. B. erlangt haben, einen Zuschuß von 2 Mk. pro Woche (während 20 Wochen), nach Verlauf dieser Zeit zahlt die Kasse an Ausgesessene pro Woche 6 Mk. auf unbegrenzte Zeit. Ob dieses letztere nun praktisch ist, muß die Zeit lehren. Verfasser dieses ist vielmehr der Ansicht, daß auch hier ein bestimmter Zeitpunkt für die Dauer der Unterstützung festgesetzt werden muß; denn die allzu große Humanität hat bekanntlich auch recht viele Schattenseiten und würde diese Leistung auch eine Ungerechtigkeiten gegenüber denen, die noch nicht ganz die Wartezeit von 150 Beitragswochen hinter sich haben und dies ist doch bei den jetzigen Preisläufen für manchen, der nicht von der gütigen Vorsehung mit dem Losprechen zugleich eine „dauernde“ Kondition erhält, recht schwer. Dies scheint man im Schoße der Verwaltung der Kasse auch zu bedenken, da eine Ausdehnung der Kasse auf die beim U. B. D. B. noch nicht Bezugsberechtigten geplant ist. Der Stand der Kasse läßt, dank des guten Geschäftsganges in den letzten Monaten, eine derartige Ausdehnung recht wohl zu. Diefelbe hatte Ende März 1899 einen Kapitalbestand von 2255,80 Mk.; eingenommen wurden in dem letzten Vierteljahre 734 Mk., an Ausgesteuerte wurden 138 Mk. und an Zuschuß für Konditionslose 92 Mk. verausgabte, sonstige Ausgaben 14,45 Mk., somit Gewinn in dieser Zeit 489,55 Mk. Um nun den Wünschen der noch nicht Bezugsberechtigten zu genügen, scheint es angebracht, denselben, falls sie mindestens ein Jahr Mitglied des Vereins sind, auch eine Unterstützung zu gewähren. Es hat aber seine großen Uebelstände, wenn dieselbe schon nach wenigen Wochen der Mitgliedschaft gewährt wird, da leider viele den Verein nur als mildgebende Kasse betrachten und bei jeder Gelegenheit auf angebliche „Rechte“ pochen, von den Pflichten aber jedoch nichts wissen.

* **London**, Ende April. Wenn die Liste auf dem Arbeitsnachweisungsamt in Racquet Court einen Maßstab über den gegenwärtigen Geschäftsgang in den Druckereien geben soll, dann ist er ein ganz befriedigender zu nennen. Die Zahl der Unbeschäftigten ist außerordentlich gering. In einer der letzten Wochen wurden weniger Unterstützungsgeelder ausgezahlt als in der korrespondierenden Woche seit vielen Jahren. Auch die ferneren Ausichten sind gut. Wenige andere Gewerbe können das Gleiche von sich sagen, denn von einer Mitgliederzahl von über 7500 kann 1,60 Proz., die unfähig sind Arbeit zu finden oder überhaupt nicht arbeiten wollen, ist doch alles was man verlangen kann. Die Berichte aus den Provinzen lauten dagegen weniger

erbaulich. Aus Edinburg schreibt man, daß sich die Geschäftslage im allgemeinen etwas gebessert habe, aber in jenen Druckereien, die für die Gerichtshöfe arbeiten, gebe es wegen der jetzt stattfindenden Ferien außerordentlich wenig zu thun. In Glasgow geht es seit langer Zeit über die Maßen schlecht, vielleicht wird der drückenden Lage in etwas abgeholfen, wenn das beabsichtigte große Zeitungsunternehmen mit einer Million Mark Gründungskapital ins Leben tritt. Auch in Manchester lassen die Zustände viel zu wünschen übrig. Nur in Dundee (Schottland) sind die Druckereien voll beschäftigt. — Im Hause des Lordmayors hielt kürzlich das Komitee für einen zu sammelnden Fonds, um Arbeiter verschiedener Berufsklassen in die Pariser internationale Ausstellung zu senden, mit der Absicht industrielle und technische Berichte über die in ihren Fächern gemachten Beobachtungen und Erfahrungen zusammenzustellen, eine Versammlung ab. Der Lordmayor hatte in dieser Versammlung den Vorsitz. Die nötigen Mittel wurden zu 18000 Mk. veranschlagt; jeder Arbeiter soll 200 Mk. zur Bestreitung seines Unterhaltes in Paris und der Hin- und Rückreise erhalten. Die gelieferten Berichte werden später in den betreffenden Fachkreisen veröffentlicht. Der graphische Bereich soll durch folgende Gewerbe vertreten werden: Buchdruckerei, Buchbinderei, Schriftgießerei, Lithographie und Steindruckerei, Tapeten-druckerei, Kupfersticherei, Stempelschneiderei, Holzschneiderei und die verschiedenen photomechanischen Verfahren. In den meisten Zweigen sollen ein und in einigen mehrere Vertreter ausgewählt werden. Einstimmig wurde beschloffen, ausschließlich in London beschäftigte Arbeiter nach Paris zu schicken und bei der Wahl technische Geschicklichkeit und die Fähigkeit einen verständlichen Bericht abzufassen zur Hauptbedingung zu machen und ganz davon abzusehen, ob der Vertreter einer Arbeiterorganisation angehöre oder nicht. — Nach dem jüngst vom Stadtrat angenommenen Gesetz über Lehrlingskontrakte können solche fortan nur auf vier Jahre statt früher auf sieben abgeschlossen werden. Der überhaupt nur noch selten übliche Brauch, die Lehrlinge im Hause zu halten, sie zu beschäftigen, zu kleiden und für alle notwendigen Bedürfnisse zu sorgen, ist definitiv abgeschafft, dafür erhalten sie einen angemessenen Wochenlohn. Die Kontrakte sind vor dem Stadtschreiber oder dem Stibenschreiber abzuschließen. Diese Bestimmungen sind für alle Städte Londons gültig. Es ist dies der Abschnitt eines Jahrbucherte alten Popes. — Der Drang, große Aktienunternehmen, in welchen alle zu einem gemeinsamen Ziele mitwirkenden Geschäftszweige, die bisher selbstständig arbeiteten, zu einem geschlossenen Ganzen zu vereinigen, tritt immer häufiger zu Tage. Die Direktoren der Aktiengesellschaft MacNae, Currie & Co. (Zeitungs- und Magazins-Verlag) haben noch eine Buchdruckerei (Wyman & Sons, die früheren Eigentümer der Printing Times), eine Steindruckerei, eine Stereotypengießerei und eine Verlagsbuchhandlung, alle vier am hiesigen Plage gut renommierte Etablissements, gekauft, um sie zu einem geschlossenen Ganzen zu vereinigen und in umfanglichem Maßstabe zu betreiben. Wie umfanglich dieser ist, läßt sich aus dem Gründungskapital ersehen, das mit der enormen Summe von 7500000 Mk. angelegt ist. In dieser ist der Besitzwert der alten Aktiengesellschaft zu 2640000 Mark eingerechnet. — Vor etwa vier Wochen fand die Jahresversammlung der Buchdrucker-Pensions-, Asylhaus- und Waisenverforgungs-Korporation statt. Diese wohltätige Institution wirkt in wahrhaft großartigem Umfang, wie aus den Zahlen, die der darüber veröffentlichte Bericht aufstellt, hervorgeht. Die Korporation zählt in London über 5000 Mitglieder, außer denen in anderen Städten des Landes wohnenden. Unter ihnen befinden sich freilich viele, die nie Anspruch auf die Wohlthaten derselben machen, verwendende Buchdruckerbesitzer, Verleger, Journalisten und hochgestellte Gönner, welche durch freiwillige Subskriptionen und gelegentliche Geschenke der Institution reichliche Mittel zuflehen lassen. Die Gehilfenmitglieder tragen jährlich 5 Mk. bei, welcher Beitrag ihnen im Invaliditätsfall eine verhältnismäßige Pension oder Unterbringung im Asylhause für ihre Person oder hinterlassene Witwe oder Waisen in Aussicht stellt. Die Summe der im vergangenen Jahr ausgezahlten Pensionen belief sich auf 48910 Mk. und die Zahl der Empfänger auf 167, davon 66 Männer und 101 Witwen. Die Einnahme war 140000 Mk., von welchen außer den Waisenpensionen die Unterhaltung des Asylhauses und die Waisenverpflegung bestritten werden mußten. Die Verwaltung desselben beanspruchte 760 Mk.

H. **Stuttgart**, 13. April. Die diesjährige Gausversammlung für Württemberg wurde am Sonntage den 7. d. M., vormittags 11 Uhr, im Saale der Tivolibrauerei, vom Gausvorsitzer mit herzlichem Willkommengruß an die erschienenen Delegierten eröffnet. Die Verlesung der Präsenzliste ergab die Anwesenheit von sämtlichen 27 Stuttgarter und 5 auswärtigen Delegierten. Von letzteren vertraten: Herr Weßler (Stuttgart) (der zweite Delegierte war wegen Krankheit

entschuldigt), Herr Klett die Orte Ludwigsburg, Heilbronn und Baihingen, Herr Häusler die Orte Ulm, Ravensburg, Geulfrich und Weisingen, Herr Hof Tübingen, Reutlingen, Heddingen und Ebingen, Herr Neuhaus Pforzheim, Calw und Neuenburg. Zur Verhaußändigung des Bureaus wurde Herr Knie als 2. Vorsitzender, Herr Geiger als 2. Schriftführer gewählt. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten und gab der Vorsitzende zum 1. Punkt „Erledigung des § 17 des Gausreglements“ einen längeren Bericht über den Stand des Vereins im abgelaufenen Jahre. Redner sprach die Hoffnung aus, daß der ganze Verein in der nächsten Zeit in der Lage sein möge, ruhig an seinem Ausbau arbeiten zu können, was angesichts der zu regelnden Tariffrage für uns so sehr notwendig sei; denn dieselbe scheint sehr weitgehende Fragen zu bringen, da wie bei der vorjährigen Tarifkommissionsitzung diesmal in verstärkter und bestimmter Form die Kürzung der Arbeitszeit in den Vorbergründen treten wird, womit sich verschiedene größere Mitgliedschaften schon eingehend befaßten. Herr Werner drückte seine persönliche Meinung dahin aus, daß diese Forderung wie die Regelung des Lehrlingswesens an der Regierung der Prinzipale scheitern werde. Weiter teilte der Redner mit, daß die Berliner Behörde auf Befragen des dortigen Vereinsvorstandes erklärt habe, der Zentralkassa könne, so lange der Sitz in Stuttgart sich befinde, nichts in den Weg gelegt werden. Uebergehend zu den Verhältnissen in unserm Gau sprach er sein Bedauern aus, daß während des ganzen abgelaufenen Jahres von den Vertrauensmännern in den einzelnen Orten keine Berichte eingingen; erst in den letzten Tagen kamen solche von Ravensburg, Tübingen und Reutlingen und es sei aus denselben zu entnehmen, daß die Verhältnisse in den betreffenden Orten gegen das Vorjahr eher schlechter als besser wurden und es gerade nur unsere Mitglieder sind, die eine tarifmäßige Bezahlung erreichen; am traurigsten sieht es in Pforzheim aus, wofelbst leider den Mitgliedern die meiste Schuld angerechnet werden muß, diese Verhältnisse großgezogen zu haben, weil sie durch ihre Energielosigkeit und persönliche Neibereite zu einem mannfachen Auftreten sich nicht aufschwingen konnten. Redner bezeichnete als die einzigen Orte im Gau, in welchen ein Nachteil für uns nicht zu erfahren war, Eßlingen mit 29 Mitgliedern und Ludwigsburg, und schloß seinen Bericht mit einem warmen Appell an die auswärtigen Delegierten, in ihren Orten dahin zu wirken, daß wenigstens die Mitglieder treu zur Fahne des Vereins stehen, um demselben besser dienen zu können als dies seither der Fall. Herr Arend glaubte noch Veranlassung nehmen zu müssen, dem Bericht des Vorsitzenden einiges, besonders die Tarifangelegenheiten betreffendes hinzuzufügen. Man dürfe in dieser Beziehung eine völlige Zatllosigkeit nie einreissen lassen und stände zu erwarten, daß die Gehilfenschaft bei der diesjährigen Tarifbewegung ihr Augenmerk auf eine Abkürzung der Arbeitszeit richten werde; in Leipzig sei bereits, angeregt durch die Maschinenmeister-Bewegung, eine dahin abzielende lebhaft Agitation bemerkbar. Außerdem müsse das Streben des U. B. D. B. darauf gerichtet sein, an Stelle der kaum einen Begriff bildenden sog. „Allgemeinheit“ als für die Gehilfen allein berechtigter Tarifkontraht anerkannt zu werden, da er die für Ein- und Durchföhrung des Tarifs nötigen Opfer zu bringen habe. Speziell auf den Kreis Schwaben übergehend, bemerkte Redner, daß sich in der Mehrzahl der Provinzialorte für Bedeutung und Wesen des Tarifs nicht das mindeste Verständnis bemerkbar mache, bei allen zu gunsten unserer Lohnverhältnisse gemachten Anregungen sei man dort bis jetzt einer völligen Teilnahmslosigkeit begegnet, was sich beispielsweise in Ravensburg, für welches bei der letztmaligen Tarifrevision ein fünfprozentiger Lokalzuschlag beschlossen worden, recht deutlich erwiesen habe, indem der dortige Vertrauensmann eine diesbezügliche schriftliche Mitteilung nicht einmal einer Antwort gewürdigt habe. Nach einer kurzen sich hieranschließenden Debatte, in welcher alle Redner für eine regere Teilnahme seitens der auswärtigen Mitglieder sich ausdrückten, gab der Schriftführer den Bericht über die Tätigkeit des Gausvorstandes; derselbe erhielt im Auszuge die in 25 Sitzungen und 8 Mitgliedschaftsversammlungen gefaßten Beschlüsse, und war in ersteren hauptsächlich ein prinzipieller Streit hervorgehoben, welcher durch die Gausvorstände seine Erledigung fand, da sich Gaus- und Zentralvorstand nicht einigen konnten; der Gausvorstand vertrat darin die Ansicht, daß einem Mitgliede, das durch Kränkung, Verleumdung usw. veranlaßt seine Kondition freiwillig verließ, die Konditionslosenunterstützung ausbezahlt werden müsse; die Mehrzahl der Gausvorstände war entgegengesetzter Ansicht, so daß für die Zukunft der Grundsatz gültig ist; für jede selbst veranlaßte Konditionslosigkeit ist keine Unterstützung zu zahlen. Zu Punkt 1c der Tagesordnung „Genehmigung der Jahresrechnung“ gab der Kassierer zu dem vorliegenden gedruckten Rechenschaftsbericht einige vergleichende Bemerkungen. Aus denselben sei hervorgehoben: die Allgemeine Kasse weist an Einnahme

21109,30 Mk. gegen 9241,70 Mk. Ausgabe auf, so daß an die Hauptkassse 11867,60 Mk. Ueberfluß abgeliefert werden konnten. Die Kasse verfügt über einen Vermögensstand von 5511,67 Mk. Mitgliederstand Ende 1888: 787. In der Z. S. K. betragen die Einnahmen 8804,60 Mk., die Ausgaben 7850,96 Mk. Ueberfluß an die Hauptkassse 953,64 Mk.; Mitgliederstand 836, Invalidentstand 21. Die Z. S. K. hat an Einnahme 21720 Mk. gegen 16430,61 Mk. Ausgaben und einen Ueberfluß von 5283,39 Mk. zu verzeichnen; Mitgliederstand 824. Nach zufriedenstellender Beantwortung einer Anfrage über die Aufnahme eines Mitgliedes wurde die Rechnung genehmigt. — Der zu Punkt 1d vom Gauvorstande gestellte Antrag, den jetzigen Mitgliederbeitrag beizubehalten, wurde angenommen und 1e, Feststellung der Diäten für die auswärtigen Delegierten, durch Genehmigung von 4 Mk. und Reisekosten geregelt. Bei 1f wurde dem Gauvorstande wie seit Jahren zum Zweck außerordentlicher Unterstützung das ganze Vermögen der Kasse zur Verfügung gestellt. Den 2. Punkt der Tagesordnung bildete der von der Mitgliedschaft Stuttgart angenommene Antrag, den Ganttag für die Zukunft nur nach Bedürfnis, mindestens aber alle drei Jahre abzuhalten, und den Gauvorstand zu verpflichten, durch eine direkte Fühlung mit sämtlichen Mitgliedern an den einzelnen Orten das Interesse am Vereine bei denselben zu kräftigen. Herr Sieburg gab eine ausführliche Motivierung der Gründe, welche den Antrag veranlaßten und verweise ich auf den vorletzten Versammlungsbericht von hier, worin dieselben ausgeführt. Herr Knie gab noch die Ansicht des Gauvorstandes kund, welcher denselben dahin aufstufte, daß die Fühlung in den Provinzorten durch Abhaltung von Versammlungen mit Teilnahme eines oder mehrerer Mitglieder des Gauvorstandes gesucht werden sollte. Mit Ausnahme eines Redners sprachen sich alle weiteren für den Antrag aus, der Ansicht beipflichtend, daß durch die Annahme desselben für den Verein mehr gearbeitet werden könne und wurde hierauf der Antrag mit Majorität angenommen. Anschließend an die Annahme dieses Antrags reichte Herr Kaufmann, als Gast anwesend, der Versammlung noch den Wunsch zur Berücksichtigung ein, im Gau Württemberg einzelne Orte zu Bezirken zu verbinden resp. Bezirksvorherer zu ernennen, welche mit den ihnen zugetheilten Orten stets in Fühlung bleiben und von Zeit zu Zeit allgemeine Versammlungen abhalten sollen, in denen über die Ziele und Zwecke des U. V. D. W. referiert wird, was zur Kenntnis genommen wurde. Zu dem zu Punkt 3 vom Gauvorstande gestellten Antrage, die Mitgliedschaft Pforzheim ist vom Gau Württemberg loszulösen und dem Gau Oberrhein zu überweisen, gibt Herr Knie die Gründe bekannt, die den Antrag veranlaßten, es ist hauptsächlich der Umstand, daß genannter Ort in tariflicher Beziehung uns ganz fern liegt, da er zu dem Tariffreie Karlsruhe gehört und der Gauvorstand sich dort auch keine Geltung verschaffen kann, da sich die Prinzipale an die Weisungen desselben eigentlich nicht zu halten brauchen; es könnte zu der hiesigen Gauvorstand in die Lage kommen, Unterstützungen für Maßnahmen zu gewähren, die der Tarifvertreter in Karlsruhe zu bestimmen habe. Die Rechte, welche die in Rede stehenden Mitglieder sich bei den speziell württembergischen Unterstützungsstellen erworben haben, seien natürlich gewahrt, so daß der von denselben eingereichte Protest hinfällig wird. Herr Nehmer konnte sich für den Antrag nicht erwärmen, da er sich von der neuen Behörde noch eine weniger einflußreiche Thätigkeit versprechen könne als von hier; er stellte deshalb den Antrag, die Angelegenheit bis zum nächsten Gantage zurückzustellen und die Tarifvertreter zu ersuchen, danach zu streben, daß der Ort Pforzheim dem Kreise Schwaben zugeteilt werde. Der Tarifvertreter Herr Krend machte die Mitteilung, daß schon bei der letzten Tarifrevisions-Sitzung sich eine Debatte über den in Frage stehenden Ort entspann und die Ansicht vorwaltete, daß er naturgemäß zu Baden gehöre; es sei also nicht mit Bestimmtheit anzunehmen, daß dem ausgedrückten Wunsch entsprochen werde und demnach jedenfalls der Antrag des Gauvorstandes zu empfehlen. Nach einer längeren Debatte, die sich durch die Teilnahme einiger in letzter Zeit in Pforzheim gestandener Mitglieder zu persönlichen Angriffen zwippte, wurde ein inzwischen eingelaufener Antrag des Herrn Keil, Uebergang zur Tagesordnung, abgelehnt und der Antrag Nehmer mit 16 gegen 8 Stimmen angenommen. Unter „Offene Fragen“ entspann sich nochmals eine längere Debatte über die mißlichen Verhältnisse in Pforzheim, die im Tenor nochmals bestätigte, daß die Hauptschuld daran den dort arbeitenden Gehilfen anzurechnen werden müsse; weiter forderte Herr Lauber die anwesenden auswärtigen Delegierten auf, in ihren Orten für regeres Wesen des Vereinsorgans zu arbeiten. Nachdem sich die Versammlung zum ehrenden Andenken an den verstorbenen langjährigen Vertrauensmann in Eßlingen Herrn Medle von den Sigen erhoben, gab der Vorsitzende ein umfassendes Resümee der Verhandlungen und schloß hierauf 1/2 Uhr die Versammlung.

Kundschau.

Die in Nr. 47 des Corr. befindliche Notiz, daß der Seher F. Rupprecht in Wiesbaden Buchdrucker und Verlag des Sparer Tageblattes gekauft hat, wird manchen Irrtum hervorgerufen. Sdar a. N. liegt zweifellos im Großherzogtum Oldenburg, aber keinesfalls in Norddeutschland. Ich hatte im Jahr 1874 Gelegenheit, den Ort per pedes zu durchwandern — er liegt im oldenburgischen Fürstentum Birkenfeld an der Nahe, Nebenfluß des Rheines.

Der frühere Redakteur der Elmshorner Zeitung W. Spangenberg in Kiel wurde wegen Beleidigung, begangen durch die Presse, zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Spangenberg hatte die Einführung des neuen schleswig-holsteinischen Gesangbuches auf egoistische Motive zurückgeführt.

In vergangener Woche wurde das Personal des Blattes Flensburg Avis in Sachen der Redaktion genannten Blattes zeugeneidlich vernommen. Angeklagt ist der Redakteur F. Wrag wegen Beleidigung des deutschen Kaisers, eines nordschleswighischen Pastors und der Gefallenen der 1848er schleswig-holst. Erhebung.

Der Verbandstag der Buchbinder, welcher in Hannover stattfand und von 27 Delegierten, welche 36 Vereine vertraten, besucht war, beschäftigte sich vornehmlich mit Statutenänderungen. Die Firma des Verbandes lautet jetzt: Unterstützungsverband der Vereine der in Buchbindereien und verwandten Geschäftszweigen beschäftigten Arbeiter. Die Zulassung der Frauen zum Verbandsrat wurde zwar im Prinzip anerkannt, jedoch die Durchführung vertagt. Die Anzahlung des Reisegebietes bleibt wie bisher den Vereinen überlassen. Beitrag 40 Pf. Verbandstag findet alle zwei Jahre statt. Mit der Verkürzung der Arbeitszeit und der Bezahlung der Feiertagsarbeit erklärte man sich einverstanden; im Herbst d. J. soll die Durchführung beider Forderungen angebahnt werden.

Insbesondere spricht man sich für Abschaffung der Sonntags- und Ueberzeitarbeit sowie für den Sonnabend als Ruhetag aus. Der Sitz verbleibt in Stuttgart, der Ausschuß in Hannover. Als Vorsitzender wird H. Dietrich in Stuttgart gewählt.

Lohnbewegung. In der Spinnerei und Weberei der Aktiengesellschaft Turnau-Morienthal bei Wien streiken gegen 1000 Arbeiter, eine Lohnherbühung von 20 Proz. und Einstellung der Feiertagsarbeit verlangend. Der bisherige Durchschnittslohn betrug nur 2 1/2 — 3 fl. — In Halle hat der größere Teil der Bau-Unternehmer resp. Meister die geforderten 40 Pf. pro Stunde bewilligt, infolge dessen bei diesen die Arbeit wieder aufgenommen wurde. — Die Bauhandwerker in Sprottau verlangen Erhöhung des Lohnes von 22 auf 25 Pf., glauben dagegen durch Verkürzung der Arbeitszeit die eigenen Interessen zu schädigen. — Die Eisenbahnarbeiter an der Linie Sagan-Sorau sind mit ihrem Streik verunglückt. Eine Wiedereinstellung, selbst zu dem alten Lohnsage, wurde ihnen verweigert, sie fanden jedoch größtenteils in den Tuchfabriken Beschäftigung. — In Eberswalde und in Lanenburg i. P. streiken die Maurer, erstere 3 Pf. pro Stunde mehr und zehnstündige Arbeitszeit, letztere Herabsetzung der Arbeitszeit auf 11 Stunden verlangend.

Oberbibliothekar Professor Dziakto hat in der Universitäts-Bibliothek zu Göttingen ein Original der Helmsbergerischen Urkunde vom 6. November 1455, des Protokolls über die Eidesleistung Johann Fusts in seinem Prozesse gegen Gutenberg, aufgefunden, dessen Echtheit nach sorgfältiger Prüfung festgestellt ist. Mit den darauffolgenden eingehenden Studien veröffentlicht Professor Dziakto diese Urkunde im Facsimile unter dem Titel Beiträge zur Gutenbergfrage im Verlage von A. Hsher & Co. in Berlin.

Ein wohlhabender Mann in Gießen, Kommerzienrat und Zigarettenfabrikant, handelte nebenbei mit Safran, dem er Schwerpat, Tonkabinen, bittere Mandeln, Kandis usw. beifügte, um den aus diesem Handel sich ergebenden Gewinn zu vergrößern. Wegen Bergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz wurde der Fälliger zu 6000 Mk. Strafe verurteilt.

Ein Original. In einer Stuttgarter Druckerei hat vor kurzem ein schon bejahrter Seher (Mitglied der „Allgemeinheit“) ein neues Mittel zur Verhütung schlechter Trennungen ausfindig gemacht. Der Schlauchkopf spatiniernte nämlich auf einem ganzen Oktavbogen in jeder Zeile, wo sich eine solche Trennung einzufinden drohte, irgend ein beliebiges Wort beifüß Einbringung des übrig gebliebenen Raumes — welaß alles er natürlich auf eigne Kosten und Gefahr in den früheren Stand (er hatte vom Exemplar gelehrt) zurückversetzen mußte.

In Bayern bestanden im Jahr 1887 4330 Krankenkassen mit 412810 Mitgliedern. Von 1000 Personen der Bevölkerung waren sonach 76 versichert. Die Kassen zergliedern sich in 3849 Gemeindefrankenkassen mit 223330 Mitgliedern, 26 Ortskassen mit 51950, 378 Fabrikkassen mit 102085, 6 Baukassen mit 3516, 1 Zinnungskasse (Kaminkehrer in München) mit 115, 37 eingedriebene Hilfskassen mit 7481 und 33 anerkannte Vereine mit 24333 Mitgliedern.

Die österreichischen Postämter nehmen auf inländische Zeitungen keine Bestellungen an, befordern dieselben aber zu dem ermäßigten Porto von 1/2 Kr. im örtlichen Verkehr und zu 1 Kr. im Bundesverkehre. Diese Vergünstigung ist neuerdings auch auf die Sammelwerke und Journale ausgedehnt worden, soweit dieselben neben den sonstigen Wertmalen inländischer Sammelwerke auch den Namen eines verantwortlichen Redakteurs tragen. Die betreffenden Verleger haben in einer gestempelten Eingabe, worin die betreffenden Journale und Sammelwerke sowie die Modalitäten ihres Erscheinens anzuführen sind, um diese Vergünstigung einzukommen. Das Porto beträgt dann bis zu 250 g 1 Kr. und für je 100 g Mehrgewicht je 1 Kr. mehr.

Nach einem neuerdings zwischen dem französischen und dem spanischen Buchdruckerverbande geschlossenen Schriftwechsel ist festgesetzt worden, daß das Viatikum in Spanien Durchreisenden französischer Herkunft nur dann bewilligt wird, wenn ihre Verbandspapiere in Ordnung sind und sie glaubhaft nachweisen können, daß derselben am Endziel ihrer Reise tatsächlich Arbeit harret. Nun sind die französischen Sektionsvorstände angewiesen worden, das Vergeltungsrecht an spanischen Reise-Verbänden in Frankreich auszuüben.

Die Typographical Association, der Verband der Provinzvereine Englands, zählte Ende 1888 in 89 Sektionen 7741 Mitglieder und hatte ein Vermögen von über 400000 Mk.

Geforben.

In Berlin am 7. März der Seher Theodor Witter, 45 Jahre alt — durch Erhängen; am 9. März der Seher Otto Kramer, 38 Jahre alt — Lungen-schwindsucht; am 28. März der Seher Franz Hoffke, 33 Jahre alt — Lungen-schwindsucht; am 12. April der Invalide (Seher) Friedr. Wihl. Leopold Heyer, 68 Jahre alt — Herzfehler; am 16. April der Seher Albert Kämmler, 63 Jahre alt — Schlagfluß.

In Gera am 21. April der Seher Otto Köbe rlein, 56 Jahre alt — Hirntuberkulose.

In Kinderweitschen bei Ochtfnun am 18. März der Invalide (Seher) Schlotkat, 26 Jahre alt — Lungen-schwindsucht. (Schl. gehörte der Berliner Orts-Invalidentasse an und bezog nach Kinderweitschen seine Unterstützung.)

In Leipzig am 28. April der Drucker Richard Signer, 31 Jahre alt.

Briefkasten.

Fl.: Der gestrichene Satz war nur für die dortigen Mitglieder von Interesse und diese hatten ja Kenntnis davon. — E. S. in R.: Jeder Teil 4 Mk. durch die Exped. des Corr. — a. Hg.: War für die laufende Nummer nicht möglich.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bekanntmachung. Infolge Ueberführung der Krankentasse ist der Hauptkassierer Herr R. Wiedt auf einige Zeit von Berlin abwesend und sind daher vom 5. Mai ab bis auf weiteres sämtliche Abrechnungen und Gelder an die Adresse des Hauptverwalters, Herrn Adolf Beyer, Berlin NW, Solmsstraße 31, einzusenden.

Der Vorstand.

Zentral-Invalidentasse.

Den verehrlichen Gau- und Bezirkskassierern zur Nachricht, daß die Einholung der Nummern für neu eintretende Mitglieder nach wie vor in Stuttgart beim Unterzeichneten geschieht. Ebenso hat bei denselben die Anmeldung bezugsberechtigter Invaliden zu erfolgen. — Formulare für die Invalidentasse werden von Stuttgart aus versandt.

Stuttgart, Metzstraße 5a, II. F. Krndts.

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen. (Gauverein Leipzig.) Bewegungsstatistik vom 21. bis 27. April 1889. Mitgliederstand 1719; neu eingetreten 13, zugereist 5, vom Militär —, abgereist 5, ausgetreten 1, ausgeschloffen 2, zum Militär —, gestorben —, invalid —, Patienten 47, erwerbsfähige Patienten 2, Konditionslose 91, Invaliden 44, Witwen 90.

Gau Posen. Der diesjährige Gantag findet am 9. Juni in Posen statt. Anträge sind bis zum 20. Juni an den Gauvorherer H. Lehner, Bäckerstraße 8, zu richten. Die Wahl der Delegierten findet am 25. Mai statt.

Unterstützungskassen für Buchdrucker der Pfalz. Neustadt a. S. Nach der am Samstag den 6. April stattgefundenen Ergänzungswahl zum Hauptauschuß obiger Kassen setzt sich derselbe wie folgt zusammen: W. Lang, Hauptvorstand, Franz Herbert, Hauptkassierer, beide Aktiendruckerei, K. Haizmann, Schriftführer, G. Pfister, Ludwig Rauch, Beisitzer.

Ghemnitz. In der am 28. April stattgefundenen Mitgliedschaftsversammlung wurden zu dem am 5. Mai in Zwickau stattfindenden Gantage die Herren E. L. Bergmann, Oskar Hejje, Max Lohje, Otto Behold, C. G. Seif, Theodor Seyler, Theodor Thiele und Herrn. Weingart als Delegierte gewählt.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Dresden die Seher I. G. Fiedler, geb. in Selterhausen bei Leipzig, ausgelernt in Leipzig 1883; war schon Mitglied; 2. Karl Emil Schlegel, geb. 1869 und ausgelernt 1888 in Kuerbach i. Vogtl.; 3. Heinrich August May Damm, geb. 1866 und ausgelernt 1884 in Dresden; waren noch nicht Mitglieder. — H. Heyde, Königsbrücker Straße 40.

In Hamburg-Altona der Seher Hans Heim. Rudolf Friedrich Meins, geb. in H.-Wardenburg i. Holst. 1869, ausgelernt in Elmshorn 1888; war noch nicht Mitglied. — Fr. E. Schulz, Grindelallee 67, S. 1, I.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Ein (angeblicher) Maschinenmeister Adermann aus Deuben bei Dresden versucht unter der Vorpiegelung, daß er aus Rußland ausgewiesen worden, in ziemlich dreister Weise von den Kollegen Geldgefante zu erlangen. Da derselbe Mitglied unseres Vereins nicht ist, auch sich durch sonstige Papiere nicht ausweisen kann (sein letzter Ausweis ist eine Blatiumbescheinigung vom Jahr 1882 und ein Entlassungsschein der Arbeiterkolonie Schneckenstein), so werden die Kollegen vor diesem Herrn gewarnt.

Hamburg. Der Fremdenverkehr befindet sich vom 29. April ab bei Kauter, Spitalerstraße 61. Die resp. Ortsverwalter werden gebeten, die Reisenden darauf aufmerksam zu machen.

Zentral-Arbeits- und Begräbnis-Kasse. (E. S.) Stettin. Da der hiesigen Verwaltung der Aufenthalt des Sehers Robert Berndt unbekannt ist, wird diejenige Verwaltung, in deren Bezirk B. augenblicklich

konfessioniert, gebeten, von demselben die ihm auferlegte Ordnungsstrafe von 15 Mk. einzuziehen.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Angebote und -Gesuche für den „Arbeitsmarkt“ find direkt unter Beifügung des Betrags (pro Zeile = 13 Silben 15 Bl.) an die Expedition einzuliefern. Eitelheiten sind ausgeschlossen. Offertenvermittlung findet nicht statt.

Konditions-Gesuche.

Ein junger tüchtiger Werk- u. Zeitungsetzer sucht sofort oder später Kondition. Beste Off. erbeten an F. Maus, Mühlheim a. Rh. Holweiderstr. 33.

Ein Maschinenmeister, im Werk-, Platten- und Accidenzdruck tüchtig, d. a. das Punktieren mit übernimmt, f. Stelle. Off. an Clemens, Berlin, Christinenstr. 37.

Ein junger, tüchtiger Maschinenmeister, im Accidenz-, Werk- und Zeitungsdruck erfahren, sucht sofort Stelle. Offerten mit Gehaltsangaben unter E. F. 100 postlagernd Nauen erbeten.

Anzeigen.

Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von Klmsch & Co. in Frankfurt a. Main

besteht seit 1874 und wird verandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Nuremberg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 12000 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen** in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adreßbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klmsch & Co.) Frankfurt a. M.

Farben- und Illustrationsdrucker.

Ein junger, intelligenter Maschinenmeister, welcher in den renommiertesten Druckereien (Münchener Druckereien bevorzugt) gearbeitet hat und Empfehlungen samt Proben über hervorragende Tüchtigkeit mitbringen kann und ganz besonders Erfahrung im Drucken der neuesten Reproduktionsmanieren und im Farbendruck besitzt, findet dauernde Stellung in meiner Buchdruckerei. Offerten, welche genaue Angaben über die bisherigen Konditionen nebst Empfehlungen, eignen Proben und Angabe der Gehaltsansprüche enthalten, sind einzusenden an

J. C. Bording's Buch- und Steindruckerei, Kopenhagen (Dänemark).

Ein tüchtiger Buchdrucker

mit etwas Kapital findet in einer Stadt der Prignitz dauernde Kondition. Offerten unter Nr. 369 durch die Exped. d. Bl.

Ein tüchtiger Schweizerdegen

im Accidenzdruck und an der Maschine gleich tüchtig, bei hohem Salär sofort gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Angabe des Alters und der bisherigen Thätigkeit befördert die Exped. d. Bl. unter Nr. 368.

Ein für die Zweifarbmashine **durchaus tüchtiger Maschinenmeister** findet sofort oder zum 15. Mai dauernde Stellung in Westfalen. Angabe der Gehaltsansprüche, Zeugnisabschriften und Probearbeiten sind erforderlich. Offerten unter Nr. 358 durch die Exped. d. Bl.

Ein erster Maschinenmeister

mit feinstem Farbendruck vertrauter, genauer Arbeiter für die Hausdruckerei einer Schriftgießerei gesucht. Offerten mit selbstgefertigten Druckproben, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter R. W. 354 an die Exped. d. Bl. Es wird nur auf eine erste Kraft reflektiert.

Tüchtige Justierer

finden dauernde und lohnende Beschäftigung in der Schriftgießerei von **Gustav Reinhold** Berlin SW., Wilhelmstraße 119/120.

Offerten sind in doppeltem Couvert mit Freimarke zur Weiterbeförderung einzusenden.

Ein tüchtiger

Galvanoplastiker

findet dauernde Stellung bei der **Actiengesellschaft für Schriftgießerei u. Maschinenbau** Offenbach a. M.



Maschinengeheler

finden sofort dauernde Beschäftigung **Actiengesellschaft für Schriftgießerei u. Maschinenbau** Offenbach a. M. [374]

Suche als zweiter Accidenzsetzer resp. Schweizerdegen baldigst Stellung. **M. Schmidt**, Neustadt (Wpr.). [370]

Manuskripthalter
Automatische
Preis 2,50 Mk. pro Stück empfänglich
Bernhard Koehler
Fabrik f. Kautschukstempel, Gravir-Anstalt, Metallwaaren-Fabrik für Stempel-Utensilien.
Berlin S., Brandenburgerstr. 34.
Verand gegen Kautschuk- u. Metallwaaren-Lieferung.

Graphische Post
Frankfurt a. M.

Organ d. Internat. Schutzvereins d. Zeitungs- u. Zeitschriftenverleger. Verlag von **M. G. Frankfurt a. M.** Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Regelmäßiger Versand an die Druckereien Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz. Inserate für Stellengesuche und Stellenangebote die viermal gespaltene Zeile nur 10 Pf. Vorherige Einzahlung des Betrages (nebst 30 Pf. bei Offertenzustellung) in Marken erbeten. — Postabonnement 50 Pf. pro Quartal. — Man verlange Probennummer gratis [344]

Anzeigen finden nur dann Aufnahme in die laufende Nummer, wenn sie bis Montag resp. Mittwoch oder Freitag mittags hier eingehen.

Die Redaktion und Expedition des **For.** befindet sich in Leipzig-Neuditz, Konstantinstraße 8, Gartengebäude, 1. Etage.